

# PERSÖNLICHE AUSFÜHRUNGEN

## Schule und Bildung

Worüber sollte in Sachsen trotz des Erreichten neu nachgedacht werden?

Mit der 1. und 2. Neunovellierung des Schulgesetzes und der Überarbeitung wurde ein weiterer Rahmen geschaffen, um eine optimale Wissensvermittlung abzusichern. Noch hat dieser Rahmen Ecken und Kanten, die durch die Praxis in den nächsten Jahren abgerundet werden müssen. Noch ist dieser Rahmen nicht ausgefüllt, die Möglichkeiten, die er bietet, nicht im Ansatz ausgeschöpft, ist er nur eine Hülle. Doch ich bin überzeugt, wenn er optimal ausgelegt und genutzt wird, bietet dieser Rahmen Möglichkeiten wie kaum in einem anderen deutschen Bundesland und kann auf längere Sicht eine verlässliche und hervorragende Arbeitsgrundlage sein.

Rahmen haben die Eigenschaft, daß man sie ausfüllen muß - der Rahmen allein ist nur eine Hülle. Jetzt kommt es darauf an, daß alle sich einbringen, unser Bildungssystem weiter zu gestalten – die Eltern, die Lehrer, die Politiker, die Behörden - einfach alle, die sich mit Bildung beschäftigen!

Ob der Rahmen in absehbarer Zeit erweitert oder in Teilen geändert werden muß, wird sich in der Praxis herausstellen. Dies ist kein statischer sondern ein dynamischer Prozeß! Statt uns schon jetzt in Diskussionen über die Änderung des Rahmens zu verlieren, sollten wir alle unsere Kraft für seine Ausgestaltung einsetzen! Wir sind dies der heranwachsenden Generation schuldig!

Wo sehe ich Kernbereiche, über welche in Zukunft neu oder tiefer nachgedacht werden muß?

### 1. Vorschulische Erziehung und Bildung

Die Neunovellierung des Schulgesetzes bietet im Zusammenwirken mit den gesetzlichen Regelungen zu den Kindertagesstätten einen guten Ansatz für die Wiedereinführung vorschulischer Bildung und Erziehung. Ich bin überzeugt, daß mittelfristig die zunächst auf „Vereinbarungsbasis“ gestellte „Zusammenarbeit“ bei der Erziehung und Bildung auf eine verbindlichere Basis gestellt werden sollte:

- Einführung eines Pflichtjahres/-halbjahres in Kindertagesstätten oder anderen vorschulischen Einrichtungen
- Schaffung von einheitlichen Bildungs- und Erziehungsvorgaben, Lehrplänen, Standards etc. mit dem Ziel, daß Kinder nach Absolvierung der „Vorschule“ allgemeine Grundfertigkeiten für die vollwertige Teilnahme am Unterricht besitzen (z.B. Rede- und Zuhörfertigkeiten, Stillsitzen, selbstständiges An- und Ausziehen, sich in eine Gemeinschaft einfügen und in ihr kommunizieren können, Umgang mit Schere, Stiften, Papier und Büchern, usw.)

Hierfür müssten in erster Linie materielle Voraussetzungen geschaffen und große finanzielle Anstrengungen unternommen werden, zumal „Pflicht“ im Bildungsbereich üblicherweise mit kostenfreier Teilnahme gleichgesetzt wird. Die hiermit verbundene Früherkennung von Fehlentwicklungen oder dem Fehlen von kognitiven Fähigkeiten und die daraus wesentlich früher einleitbaren und damit wirkungsvolleren Kompensierungsaktivitäten schaffen dramatisch bessere Voraussetzungen für die Arbeit in der Grundschule, und hier insbesondere in den beiden ersten Jahren und damit für die gesamte Weiterentwicklung im Schulbereich!

### 2. Grundschule

Grundschule heißt für mich:

- Vollwertige, altersgerechte Schule ab dem ersten Tag!
- Keine monatelangen Eingewöhnungszeiträume sondern vollwertige, altersgerechte Wissensvermittlung und -erwerb bereits spätestens nach dem ersten Monat.

Voraussetzung hierfür ist die Vorschule! Wenn es nicht gelingt, die ersten vier Jahre der Grundschule vollwertig zu nutzen, sondern z.T. ein bis zwei Jahre nur ineffektiv genutzt werden



#### Schule / Bildung / Eltern:

- Stellv. Vorsitzender Kreiselterrat
- Vorsitzender Schullehrerrat des Dr. W.-Andre-Gymnasium
- Mitglied des Landesfachausschusses „Bildung und Innovation“ der CDU Sachsen
- Sachkundiger Einwohner a.D. (Schulausschuß Stadtrat Chemnitz)

#### Wirtschaft:

- Geschäftsführer der MiT (Mittelstands- u. Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU Kreisverband Chemnitz)

#### Kommunal:

- Vorstandsmitglied in der KpV (Kommunalspolitische Vereinigung der CDU/CSU Kreisverband Chemnitz)
- Mitglied Fahrgastbeirat des VMS (Verkehrsverbund Mittelsachsen)

#### Stadtteil:

- Vorstandsmitglied des Heimatvereins UBR (Unabhängige Bürgerinitiative Rabenstein e.V.)

Dipl.-Ing. Andreas Müller  
Rottluffer Straße 26  
09116 Chemnitz-Rottluff

Tel.: 0371 909 66 83  
Fax: 0371 909 66 84  
eMail: muellers-seiten@chemnonline.de

[www.muellers-seiten.de](http://www.muellers-seiten.de)

# PERSÖNLICHE AUSFÜHRUNGEN

---

können, da den Kindern erst einmal die Teilnahme am Unterricht und Lernen beigebracht werden muß, ist die Auswahl des weiteren Bildungswegs nach der vierten Klasse für viele Kinder zu früh!

Wichtig ist für mich auch, daß die Vermittlung von anwendbaren Regeln gegenüber Allgemeinwissen noch stärker Priorität erhält und das die Lehrpläne weiter zugunsten des vertiefenden Üben entschlackt werden! Klare Regelvermittlung und Freiräume/Kapazitäten für vertiefendes Üben sind Grundvoraussetzungen für die Optimierung der Lernerfolge!

Persönlich favorisiere ich bei dem vertiefenden Üben die Bildung von Lerngruppen gleicher Leistungsfähigkeit, um besonders begabte Schüler mehr zu fordern und damit besser auf den Besuch eines Gymnasiums vorzubereiten, gleichzeitig aber mittlere und schlechtere Schüler nicht zu überfordern, sondern ihnen durch ihrem Leistungsvermögen entsprechende spezifische Förderung mit Lernerfolgen den Spaß am Lernen zu erhalten! Ich habe dies beim Hospitieren an einer Grundschule in Österreich miterleben können und bin überzeugt, daß dies ein optimaler Weg ist!

### 3. Mittelschule

Die Beibehaltung der Aufspaltung einer typischen Mittelschule in Haupt- und Realschule in der derzeitigen Praktizierungsweise halte ich aus folgenden Gründen für stark überdenkenswert:

- äußerst negativ in Bezug auf die Schulqualität
- unnötiger Hinderungsgrund für intelligente Lösungen bezüglich der Standortsicherung bei Schwankungen in der Schülerzahl,

Wieso äußerst negativ für die Schulqualität? Nach meinen Erfahrungen und aus meiner Sichtweise entwickeln sich die Hauptschulen aufgrund der oft fehlenden wirklichen Förderung für weniger leistungsfähige und sozial aus problematischen Verhältnissen kommende Schüler in immer zunehmenden Maße zu einem Bereich, in dem (überspitzt gesagt!) die „schlechten“ Schüler „gesammelt“ und „abgestellt“ werden und die dann durch die Gruppenwirkung auf die Schüler der Realschulklassen eher demotivierenden Einfluß ausüben.

In meinen Augen muß die Integration auch schlechterer Schüler in die Realschulklassen oberste Priorität haben. Auch an den Mittelschulen halte ich in diesem Zusammenhang insbesondere beim vertiefenden Üben eine Gruppenbildung entsprechend Leistungsfähigkeit für sinnvoll, wobei die leistungsstärkeren Schüler befähigt werden sollen, möglichst die Befähigung zu einem Wechsel in das Gymnasium zu erlangen, während den leistungsschwächeren ein optimaler Abschluß der 10.Klasse ermöglicht werden sollte.

Nur wirklich im allgemeinen Schulsystem nicht zum 10-Klassenabschluß förderbare Jugendliche sollten in separaten Förderschulen (separate Hauptschulen - ähnlich der Praktizierung in der ehemaligen DDR) unterrichtet werden, wo sie neben der speziellen schulischen Förderung auch überdurchschnittliche soziale und psychologische Betreuung erhalten sollen, um optimal auf das spätere Leben vorbereitet zu werden. Die derzeitige Einstufung von ca. einem Drittel aller sächsischen Schüler im Rahmen der 5./6. Klasse als nur für einen Acht- oder Neun-Klassen-Abschluß befähigt, halte ich für eine schulpolitische Bankrott-Erklärung des Sozialstaates.

Im übrigen erfordert in erster Linie die Aufteilung der Mittelschulen in Haupt- und Realschule zwangsweise die Zweizügigkeit. Wir erleben zu unserem großen Glück entgegen allen Voraussagen in Sachsen seit der Jahrtausendwende einen regelrechten Babyboom mit Geburtenrekorden in Dresden, Leipzig und Chemnitz und sehen uns gleichzeitig einem zwischenzeitlichen Schülerrückgang gegenüber stehen! Hierfür müssen wir intelligente Lösungen finden, daß sind wir kommenden Generationen schuldig.

Der Wegfall der Aufspaltung der Mittelschule in Haupt- und Realschule könnte insbesondere in den Großstädten, aber sicher auch in vielen Landkreisen intelligente, zeitlich begrenzte einzügige Zwischenlösungen während des Geburtenloches möglich machen und damit zur Vermeidung von Fehlentscheidungen wie im Kindertagesstättenbereich beitragen.

# PERSÖNLICHE AUSFÜHRUNGEN

---

Mit der weitgehenden Vereinheitlichung der Schulangebote in den Mittelschulen infolge Wegfall der Profile und der gleichzeitig erfolgten Ausdünnung der Schullandschaft hat bei der Schulwahl der Schulweg mittlerweile die bestimmendere Rolle gegenüber der Auswahl des Schulangebots eingenommen. Es sollte deshalb dringend geprüft werden, welche triftigen Gründe es angesichts des volkswirtschaftlichen Kraftaktes der Vorhaltung einer infolge Wahlfreiheit ständig zur Dispositin stehenden Schule für die Beibehaltung einer Wahlfreiheit bei Mittelschulen gibt und was der Einführung von Schulbezirken für Mittelschulen triftiges entgegensteht.

Wer sich längere Zeit mit Schulnetzplanungen beschäftigt, wird sicher zu ähnlichen Schlüssen kommen, wie ich:

- Im Grundschulbereich hat sich die Grundschulbezirksbildung nachhaltig bewährt. Insbesondere die langjährige Planungssicherheit hat es ermöglicht, daß gerade hier die geringsten Probleme in den Schulschließungsdiskussionen stattfanden.
- Im Mittelschulbereich ist jedoch kaum Planungssicherheit gegeben, solange die Schullandschaft nicht derart weit ausgedünnt wird, daß die Wahlmöglichkeit auf diese Weise ausgeschlossen wird. So mußten selbst in Großstädten, wie Chemnitz, frisch sanierte Mittelschulen mit ausreichend Schüleraufkommen im Umfeld überraschend aufgegeben werden, weil sie auf Grund der Wahlfreiheit nicht angenommen wurden, weil sich Gemeinden im Umland mit „Sonderangeboten“ und „Abwerbungen“ einen ruinösen „Wettbewerb“ liefern.

Wettbewerb als Grund für Wahlfreiheit halte ich persönlich für eine Scheinbegründung, da dieser auch auf anderer Art und Weise geführt werden kann, ohne eine derartige volkswirtschaftliche Fehlbelastung auszulösen.

Dipl.-Ing. Andreas Müller

Anmerkung:

Der Kreiselternrat Chemnitz hat sich unter meiner Anleitung 2002 ein „Strategieprogramm“ geschaffen. Dieses wurde u.a. bei diesen Ausführungen mit herangezogen.